Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa
Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa
Band: - (1975)

Artikel: Grabungen in Windisch 1975 : Kurzberichte
Autor: Hartmann, Martin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-275782

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Grabungen in Windisch 1975, Kurzberichte

von Martin Hartmann

Das Jahr 1975 brachte uns eine Fülle recht unterschiedlich gelagerter Untersuchungen im Bereich des Legionslagers. Von drei Grabungen möchten wir hier kurze Vorberichte vorlegen. Die Detailauswertungen sind noch nicht abgeschlossen, doch erachten wir eine vorläufige Information als wichtig, da bei allen drei Untersuchungen Fragen angeschnitten wurden, die für die Geschichte von Vindonissa neue Erkenntnisse bringen könnten oder alte Theorien bestätigen helfen.

Keltengraben 1974/75

Die 1972 begonnene Untersuchung im Keltengraben[1]) konnte 1974/75 weitergeführt werden. Im Wesentlichen trafen wir ähnliche Verhältnisse an, wie sie uns bei der ersten Kampagne begegnet sind. Die Planierungen aus der Zeit der 21. Legion, die – verbunden mit einem gemauerten Abwasserkanal – zur Festigung des feuchten Baugrundes führen sollten sowie die verschiedenen Mauerzüge, die sich der Begrenztheit

Abb. 1. Windisch, Keltengraben 1974/75, Flechtzaun (Foto Kantonsarch.).

Abb. 2. Windisch, Keltengraben 1974/75, Reste einer Holz- «Kiste» (Foto Kantonsarch.).

der Ausgrabungsfläche wegen nicht bestimmten Gebäuden zuweisen lassen, hatten im Großen und Ganzen gleichen Charakter wie 1972. Neue Aspekte hingegen zeigten die Befunde in der Grabsohle. Unter der fast 1 Meter starken Abfallschicht trafen wir wiederum auf hervorragend erhaltene Reste eines Flechtzaunes mit verschiedenen zugehörigen Pfosten, der jedoch senkrecht zum Grabenverlauf in der Sohle stand (Abb. 1). Die dem Zaun vorgesetzten z.T. massiven Pfosten dienten wohl als schräge Zaunstützen. Nach Abtrag der unmittelbar südlich angrenzenden Schichten legten wir im Abstand von 1.80 m vom ersten einen zweiten, parallelen Flechtzaun frei, dessen östliches Ende von einer aus stehenden Balken und verzapften Brettern bestehende «Kiste» gebildet wurde (Abb. 2). In den umgebenden Schichten fanden sich eine größere Anzahl Lederreste. Handelt es sich möglicherweise um einen Gerbereibottich?

Betrachten wir die freigelegten Flechtzäune im Zusammenhang mit demjenigen von 1972, so müssen wir unsere damalige Vermutung, daß es sich dabei um Annäherungshindernisse handeln könnte[2]), revidieren. Vielmehr scheint uns heute der Hinweis auf Tierhaltung in entsprechenden Gehegen näherliegend[3]).

Unter diesen Holzbauresten trafen wir wieder auf die graue Schicht direkt über der Grabensohle, die frühe arretinische Ware enthielt[4]), welche zu einem späteren Zeitpunkt gesamthaft vorgelegt werden soll.

[1]) O. Lüdin, JbGPV 1972, 26ff.
[2]) M. Hartmann, Archäologisches Korrespondenzblatt 3, 1973, 329ff.
[3]) M. Hartmann/Ch. Unz, Das römische Legionslager von Vindonissa, Ausstellungskatalog 1975, 6f.
[4]) E. Ettlinger, JbGPV 1972, 34ff.

Westumwallung

Als erste Untersuchung im Rahmen unseres Mehrjahresprogrammes im Bereich der Nordwestecke des Lagers führten wir 1975 eine Ausgrabung im ehemaligen Garten Dr. Schmid beim Nordostflügel des Klinikhauptgebäudes von Königsfelden durch[1]). An der Westseite der ca. 350 m² messenden Grabungsfläche legten wir den Hauptwasserkanal frei, der in einem Abstand von 15 m zur Westumwallung, östlich derselben, von Süden nach Norden führt. Unmittelbar daran anschließend zeigten sich Spuren von Steinbauten, die auf einen Kasernenkopf hindeuten. Die Richtung dieser Kaserne verläuft senkrecht zur Westumwallung und somit zu den Kasernen «in der Breite». Sie weichen aber um einige Grad von der Richtung der 1961–63 freigelegten Kasernen ab[2]).

Leider war es nicht möglich, aus den wenigen erhalten gebliebenen Holzspuren irgendwelche Bauten ablesen zu können.

Nach Abschluß der Flächengrabung erhielten wir die Möglichkeit, mittels eines 2 m breiten und 55 m langen Sondierschnittes die Verhältnisse im Bereich der Westumwallung zu überprüfen, über deren Aufbau bis heute noch einige Unklarheiten bestehen[3]).

Verschiedene interessante Beobachtungen konnten während dieser Untersuchungen gemacht werden:

1. Im Abstand von 12 m zum oben erwähnten Abwasserkanal legten wir die Fundamentreste einer ca. 1 m starken Mauer frei. Sind dies die Reste der Lagermauer? Die definitive Auswertung der Grabungsunterlagen wird es zeigen.

Abb. 3. Windisch, Grabung Garten Dr. Schmid 1975, innerer Graben der Westumwallung (Foto Kantonsarch.).

2. Zwei Meter westlich dieser Mauer beginnt das Doppelgrabensystem, das eine Breite von 12,5 m aufweist. In dieses Doppelgrabensystem wurde zu einem späteren Zeitpunkt, nachdem die beiden Gräben zugeschüttet waren, ein einzelner Spitzgraben eingetieft. Eine ähnliche Situation ist uns von der Südumwallung bekannt[4]).

Außerhalb des äußeren der Doppelgräben – im Abstand von 26 m von dessen Sohle – schnitten wir einen weiteren ca. 5 m breiten und 3 m tiefen Spitzgraben an (Abb. 3), über dessen Bedeutung und Datierung wir uns erst nach der vollständigen Auswertung der Pläne und Funde äußern können[5]). Von großer Wichtigkeit werden dabei die im Frühjahr 1976 bei einer Flächengrabung freigelegten Pfostengruben auf der Innenseite des Spitzgrabens sein[6]).

[1]) Die Untersuchung stand unter der örtlichen Leitung von J. Weiß und D. Saam; vgl. Grabungsbericht ASA 1910, 82ff.
[6]) JbGPV 1961/62, 19ff.; JbGPV 1962, 15ff.; JbGPV 1963, 15ff.
[2]) R. Laur-Belart, Vindonissa, Lager und Vicus, 1935, 16ff., bes. 16 und 18.
[3]) H. R. Wiedemer/O. Lüdin, JbGPV 1967, 39ff.
[4]) Mit den 1918 beim Westtor freigelegten kann er nicht übereinstimmen, vgl. ASA 1920, 3ff.
[5]) Die Resultate sollen am Limeskongreß in Ungarn im September 1976 vorgelegt werden.

Oberburg, spätantikes Gräberfeld

Im Sommer 1975 und während des Winters 1975/76 untersuchten wir in Oberburg einen Teil des schon lange bekannten spätantiken – frühmittelalterlichen Gräberfeldes[1]). Im Verlauf der Untersuchungen konnten insgesamt 271 Gräber freigelegt werden. Die meisten Toten waren in einfachen Erdgräbern (z.T. in Holzsärgen) bestattet, doch kamen vereinzelt auch Stein- und Ziegelkisten vor (Abb. 4). Von diesen Gräbern waren 45 mit Beigaben versehen. Ohne hier schon auf Einzelheiten eingehen zu können, dürfen wir folgende Ergebnisse bekannt geben:

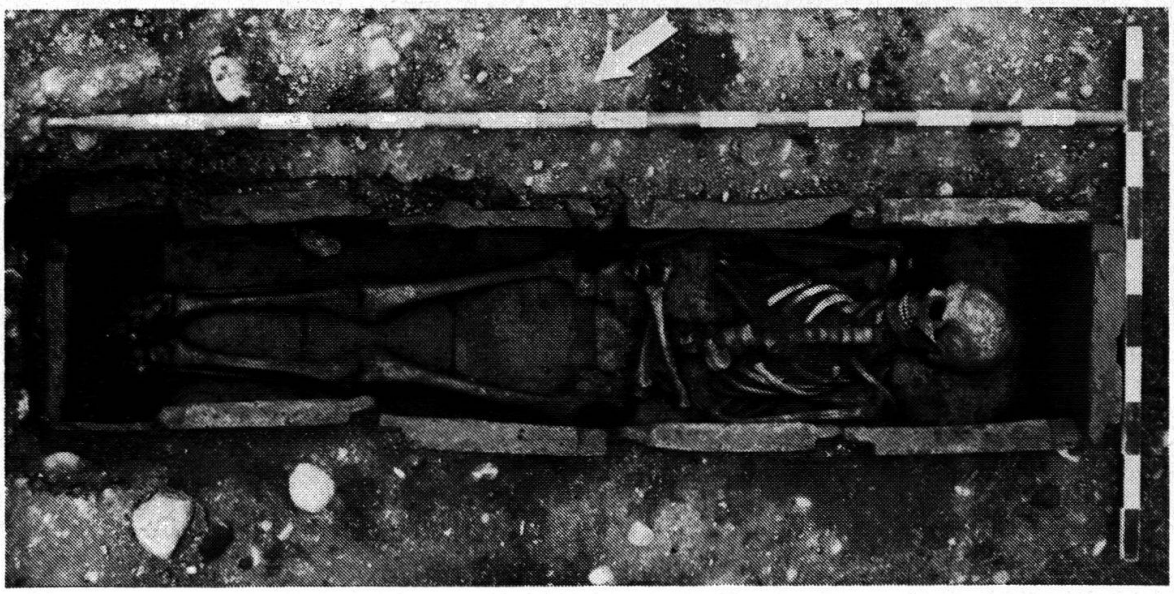

Abb. 4. Windisch-Oberburg, Grab 2 (Foto Kantonsarch.).

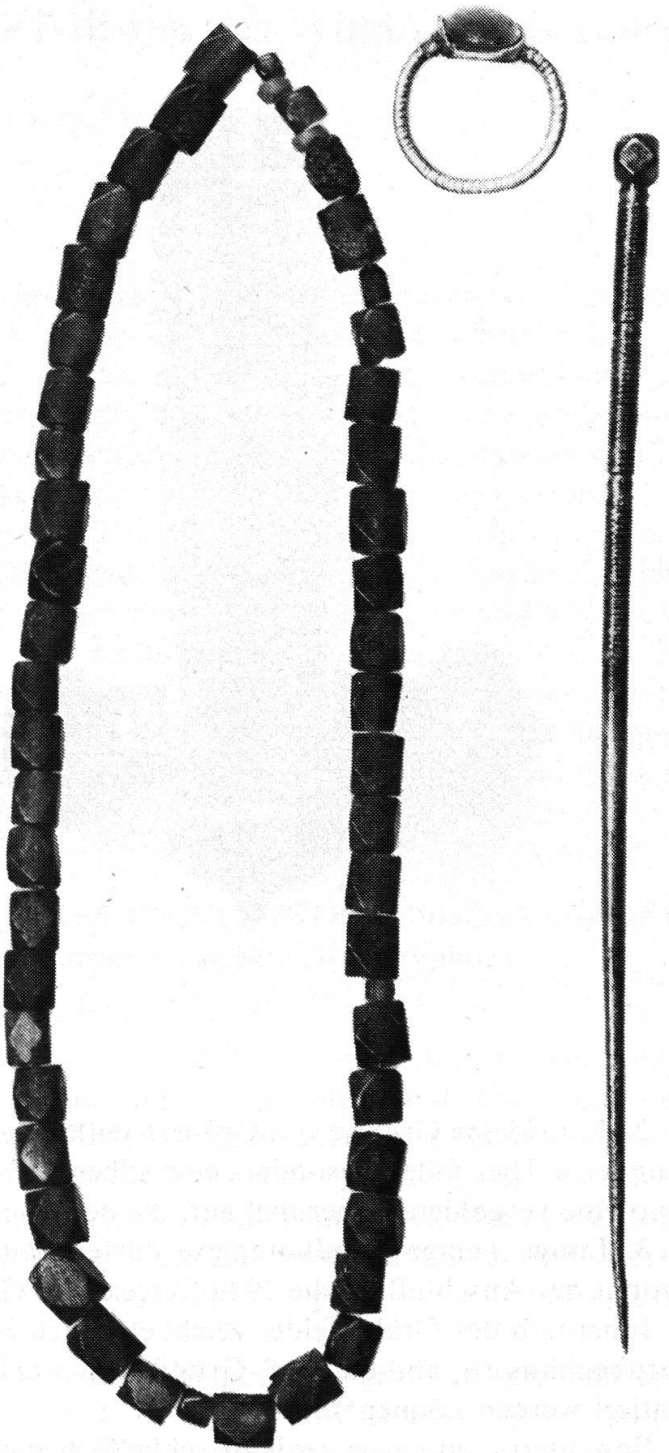

Abb. 5. Windisch-Oberburg, Beigaben aus Grab 173 (Foto Th. Hartmann, Würenlos).

1. Der größte Teil der Beigaben läßt sich in die 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts datieren. Sie setzen sich vor allem aus einfachen Schmuckstücken (Abb. 5) sowie Glasbechern und Münzen zusammen. Dabei sei ganz speziell auf zwei vergoldete Zwiebelknopffibeln aus Bronze mit fünf Volutenpaaren an den Längskanten des Fußes hingewiesen (Abb. 6). Bei beiden sind der Bügelgrat und die Mittelzone des Fußes mit Silber- und Nielloeinlagen sowie je fünf Portraitmedaillons verziert[2]).

Solche Prunkfibeln wurden im 4. Jahrhundert als Ehrengabe an Beamte, Funktionäre und Militär verliehen[3]).

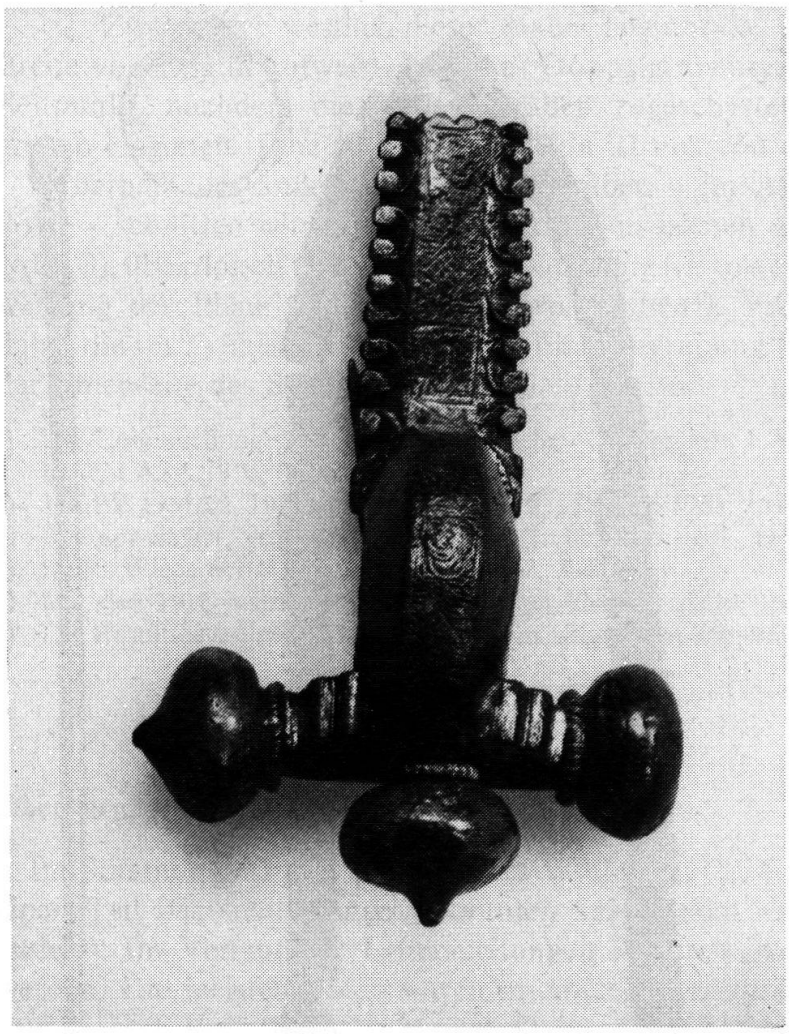

Abb. 6. Windisch-Oberburg, Zwiebelknopffibel aus Grab 259 (Foto Th. Hartmann, Würenlos).

2. Eine kleine Gruppe von Gräbern enthielten Funde des 5. und des frühen 6. Jahrhunderts. Hier fallen besonders eine silberne Gürtelgarnitur mit viereckiger Schnalle und eine vergoldete Silberfibel auf, die dem Germanischen Kreis angehören müssen.

3. Einige wenige Fundkomplexe dürfen dem 7. Jahrhundert zugewiesen werden, womit der Anschluß an die 1949 freigelegten Gräber möglich wird.

Innerhalb des Gräberfeldes zeichneten sich im Weiteren die Grundrisse von sechs Grubenhäusern ab, die auf Grund der wenigen Funde ins 10./11. Jahrhundert datiert werden können[4]).

Besonderes Interesse verdient schließlich die Entdeckung eines Spitzgrabens, der von Westen nach Osten das Gelände des Gräberfeldes durchquert und nach 55 m nach Norden abbiegt. Auf Grund der Funde muß er dem 1. Jahrhundert zugewiesen werden und könnte Teil eines Übungslagers darstellen.

[1]) ASA 1920, 11ff.; JbGPV 1926/27, 8; V. von Gonzenbach, JbGPV 1949/50, 5ff.
[2]) Vgl. Basel, Äschenvorstadt, Grab 379; Urschweiz 23, 1959, 57ff.
[3]) J. Heurgon, Le trésor de Ténès, 1958, 23.
[4]) O. Lüdin, JbGPV 1964, 15ff., bes. 22f.